

RADOST Akteursanalyse – Teil 2 Auswertung der Befragung von Akteuren aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Das RADOST-Projekt zielt darauf ab, zur Entwicklung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel an der deutschen Ostseeküste beizutragen. Der Fokus des Forschungsprojektes liegt dabei neben der Bereitstellung von Daten aus natur-, ingenieurs- und sozio-ökonomischer Forschung darauf, Dialogprozesse vor Ort anzustoßen, um die Erarbeitung von Anpassungsstrategien voranzutreiben und zu koordinieren. Durch verschiedene Netzwerke vor Ort sollen die Prozesse dort verankert, getragen und gestaltet werden.

Um diese Prozesse an die aktuellen Entwicklungen vor Ort anzuknüpfen und zu stärken wurde analysiert, welche Akteure vor Ort relevant sind (und bspw. Gestaltungskompetenzen haben) oder als relevant empfunden werden (also Einfluss auf Wahrnehmung und Einstellung haben), welche Akteure welche Kompetenzen haben und welche Haltungen die Akteure zum Klimawandel haben. Die Akteursanalyse zielt also ausdrücklich darauf ab, die Wahrnehmungen der einzelnen Akteure aufzudecken, damit explizit gemacht wird, welche Annahmen und Einstellungen den Handlungen der Akteure zu Grunde liegen, denn eng damit verknüpft ist auch, welchen Handlungsbedarf diese Akteure sehen.

Die Ostseeregion wird von den meisten Befragten als eine Region mit vielfältiger Natur wahrgenommen, die von einer einzigartigen maritimen Landschaft geprägt ist. Aus diesem Grund hat die Ostseeküste eine besondere touristische Bedeutung für die Region, ist aber durch diesen Tourismus und die Hafenwirtschaft der Hafenstädte auch wirtschaftlich wichtig, vor allem für Mecklenburg-Vorpommern .



Wellenbrecher vor dem öffentlichen Strand Ahrenshoop,
© Stefanie Maack



Fischerboote in einem kleinen Hafen in Glowe/Rügen,
© Matthias Mossbauer

Mit Blick auf den Klimawandel nehmen die befragten Akteure vor allem negative Folgen wahr, insbesondere den steigenden Meeresspiegel, mehr Stürme, steigende Temperatur, Sommertrockenheit und vermehrten Starkregen.

Tabelle: Übersicht, wie oft welche Auswirkung des Klimawandels genannt wurde

Auswirkung	Häufigkeit d. Nennung	Prozent d. Interviewten, die die Auswirkung benannt haben
Meeresspiegelanstieg	10	43,48%
Mehr Stürme	10	43,48%
Temperaturanstieg (Luft)	9	39,13%
Sommertrockenheit	9	39,13%
Starkregen	8	34,78%
Außenhochwasser	6	26,09%
Mehr Algen	6	26,09%
Extremwetterereignisse	4	17,39%
Erosion	4	17,39%
Geringe Wasserqualität	3	13,04%
Binnenhochwasser	2	8,70%
Temperaturanstieg (Wasser)	2	8,70%
Mehr/neue Schädlinge	2	8,70%
Mehr Quallen	1	4,35%
Tornados	1	4,35%
Mehr Fischsterben	1	4,35%

Quelle: Eigene Darstellung

Diese Wahrnehmung deckt sich weitgehend mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Große Unsicherheit herrscht jedoch darüber, welche Ausmaße diese Auswirkungen auf regionaler bzw. lokaler Ebene konkret haben werden und welche Region wie vulnerabel ist.

Darüber hinaus besteht großes Unwissen über und auch mangelndes Bewusstsein für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel: Welche werden bereits durchgeführt und welche sonstigen Maßnahmen (beispielsweise zum Küstenschutz) könnten auch gleichzeitig als Anpassungsmaßnahmen dienen? Das sind offene Fragen, die auch für die Akteure oftmals noch nicht klar zu beantworten waren. Es wurden jedoch viele Vorschläge und Ideen angeführt, welche Aktivitäten für die Anpassung an den Klimawandel notwendig wären oder sinnvoll sein könnten. Insgesamt haben die interviewten Akteure aber betont, dass es für sie wichtig ist, mehr konkretes und zuverlässiges Wissen bzw. Daten und Prognosen über die regional-spezifischen Auswirkungen des Klimawandels zu bekommen.

Hier muss die Forschung in Vorleistung gehen. Dies gilt auch für die Landwirtschaft, die auf die Erforschung resistenterer Nutzpflanzen angewiesen ist.

Einig sind sich jedoch die meisten, dass die unterschiedlichen Interessen und Nutzungsansprüche in der Region (wie etwa Tourismus und Naturschutz) großes Konfliktpotenzial bergen und es mitunter schwierig ist, Kompromisse zu finden. Gleichwohl gibt es auch Allianzen und Anknüpfungspunkte für Dialogprozesse. Insgesamt werden Kooperationen zwischen einzelnen Akteursgruppen und die Einbindung aller betroffenen Akteure bei der Entwicklung einer Anpassungsstrategie von allen Befragten als notwendig angesehen.

Die Akteursanalyse gliedert sich in mehrere Teile. Teil 1 legt das Konzept und die methodischen Grundlagen der Befragung und Auswertung dar. Teil 2 beinhaltet die Auswertung der Befragung von Akteuren aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Bei Teil 3 handelt es sich um die Auswertung der Befragung von Akteuren aus der regionalen Wirtschaft. Die Dreiteilung ergibt sich daraus, dass das Ecologic Institut das Hauptaugenmerk auf staatliche und nicht-staatliche Akteure im nichtwirtschaftlichen Bereich richtet, während sich das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) auf regionalwirtschaftliche Akteure konzentriert.